

Marianne Birthler

Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR a.D.

Marianne Birthler wurde 1948 in Berlin geboren. Nach ihrem Abitur, das sie trotz ihres Austritts aus der FDJ ablegen durfte, arbeitete sie im DDR-Außenhandel und schloss 1972 ein Fernstudium für Außenhandelswirtschaft ab. Seit den frühen achtziger Jahren engagierte sich Marianne Birthler in der evangelischen Kirche, besonders in der Kinder- und Jugendarbeit und in Gesprächskreisen zu gesellschaftlichen und politischen Themen. Zudem hatte sie eine Fernausbildung zur Katechetin absolviert. Sie gründete 1986 den Arbeitskreis „Solidarische Kirche“ mit, der auf eine Demokratisierung von Kirche und Gesellschaft in der DDR setzte. Bei der großen Demonstration am Alexanderplatz am 4. November 1989, einem Höhepunkt der friedlichen Revolution, sprach Birthler für die „Initiative Frieden und Menschenrechte“. Als Mitglied von Bündnis 90 gehörte sie der letzten DDR-Volkskammer und dem ersten gesamtdeutschen Bundestag an. 1990 in den Landtag von Brandenburg gewählt, leitete sie dort das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. Aus Protest gegen die Stasi-Vergangenheit des damaligen Ministerpräsidenten Manfred Stolpe trat sie 1992 zurück. Danach war sie u. a. als Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen tätig. 2000 folgte sie Joachim Gauck im Amt des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes nach, das sie bis 2011 innehatte. Marianne Birthler ist Trägerin des Großen Verdienstkreuzes mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Dr. h.c. Reiner Kunze Schriftsteller

Reiner Kunze (geb. 1933) stammt aus einer Arbeiterfamilie. Studium der Philosophie und Journalistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig; dort, nach dem Staatsexamen 1955, an der Journalistischen Fakultät („Rotes Kloster“) wissenschaftlicher Assistent. Nach erheblichen politischen Auseinandersetzungen kündigte er seine

Stelle und arbeitete vorübergehend als Hilfsschlosser im Schwermaschinenbau. Als freier Schriftsteller tätig und mit der literarischen Szene der Tschechoslowakei eng verbunden, trat Reiner Kunze 1968 aus Protest gegen die Invasion der Warschauer-Pakt-Staaten aus der SED aus und stand hinfort im Visier der Staatssicherheit. „Deckname: Lyrik“ (1990 erschienen) dokumentiert Auszüge aus seinen Akten. Der im Westen erschienene, SED-kritische Prosaband „Die wunderbaren Jahre“ (1976) führte zum Ausschluss aus dem Schriftstellerverband der DDR – ein Berufsverbot. Von Haft bedroht, stellte Kunze 1977 für sich und seine Familie den Antrag auf Ausbürgerung und Ausreise. Er ließ sich in Erlau bei Passau nieder. Seine kritische Position gegenüber dem DDR-Sozialismus brachte ihm auch im Westen Anfeindungen ein. Reiner Kunze ist u.a. Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und des Tschechischen PEN-Zentrums. Zu seinen Auszeichnungen gehören das Große Bundesverdienstkreuz, der Bayerische Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, die Verdienstorden Bayerns, Thüringens und Sachsens, die Ehrendoktorwürde der TU Dresden sowie u.a. der Geschwister-Scholl-Preis, Hanns-Martin-Schleyer-Preis, Friedrich-Hölderlin-Preis, Georg-Büchner-Preis, Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung, Preis der Schweizer Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur, Gratias-Agit-Preis des tschechischen Außenministeriums, Franz-Josef-Strauß-Preis. Von seinen Werken seien genannt: Der Löwe Leopold (1970), auf eigene hoffnung (1981), eines jeden einziges leben (1986), Am Sonnenhang (1993), Lindennacht (2007), Wenn wieder eine Wende kommt (2011). Übersetzungen in 30 Sprachen.

Prof. Dr. Bernhard Vogel Ministerpräsident a.D.

Bernhard Vogel wurde 1932 in Göttingen geboren. Nach dem Studium der Politikwissenschaft (Promotion), Geschichte, Soziologie und Volkswirtschaft arbeitete er zunächst bei Dolf Sternberger als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Politische Wissenschaft an der Uni-

versität Heidelberg. 1965 direkt in den Bundestag gewählt, wurde er 1967 Kultusminister in der Landesregierung von Rheinland-Pfalz. Dem Landtag gehörte er von 1971 bis 1988 an. Als Nachfolger von Helmut Kohl war er von 1976 bis 1988 Ministerpräsident. In dieser Funktion bekleidete er zugleich die Ämter des Präsidenten des Bundesrates (1976/1977 und 1987/1988) sowie des Vorsitzenden der Ministerpräsidentenkonferenz (1981/1982). Später, von 1992 bis 2003, war Bernhard Vogel Ministerpräsident des Freistaates Thüringen. Von 1974 bis 1988 hatte er den Vorsitz des CDU-Landesverbandes Rheinland-Pfalz inne, von 1994 bis 2000 den von Thüringen. Außerdem war er von 1989 bis 1993 und von 2001 bis 2009 Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung. Seither ist er deren Ehrenpräsident. Außerdem war er von 1972 bis 1976 Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken. Als Ministerpräsident in Thüringen trug er maßgeblich zur Gründung der Stiftung Etersberg für Europäische Diktaturforschung bei. Er ist Ehrenmitglied des Stiftungsrates. Seit 2012 Gastprofessor an der NRW School of Governance an der Universität Duisburg-Essen. Wie sein Bruder Hans-Jochen Vogel ist auch er Inhaber einer Vielzahl von hohen in- und ausländischen Ehrungen. Publikationen u.a.: Deutschland aus der Vogelperspektive. Ein kleine Geschichte der Bundesrepublik (mit Hans-Jochen Vogel, 2007); Dreißig Thesen zur deutschen Einheit (Mithrsg., 2009); Standort: Neue Länder (2009); Orte der Freiheit und Demokratie in Deutschland (Mitverf., 2010); Mutige Bürger braucht das Land (2012).

Dr. Hans-Jochen Vogel Bundesminister a.D.

Hans-Jochen Vogel wurde 1926 in Göttingen geboren. Nach den beiden Staatsexamina und der Promotion zum Dr. jur. trat er 1952 in den bayerischen Staatsdienst ein, wo er u.a. am Amtsgericht Traunstein und in der Staatskanzlei tätig war. Dort hat er das Gesetz zur Errichtung der Akademie für Politische Bildung entworfen. Zwischen 1960 und 1972 bekleidete er das Amt des Ober-

bürgermeisters von München, u.a. als treibende Kraft der erfolgreichen Bewerbung Münchens für die Olympischen Sommerspiele 1972. In dieser Zeit war er auch als Präsident des Bayerischen und des Deutschen Städtetages tätig. In den Bundestag (1972-1981 und 1983-1994) gewählt, bekleidete er von 1972 bis 1981 die Ämter des Bundesministers für Raumordnung, Städtebau und Bauwesen sowie des Bundesministers für Justiz. 1981 wurde er Regierender Bürgermeister von Berlin und bis 1983 Mitglied des Abgeordnetenhauses. 1970 wurde er erstmalig in den Bundesvorstand der SPD gewählt, als deren Parteivorsitzender er von 1987 bis 1991 amtierte. 1991 übernahm er bis 1993 den Vorsitz der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion.

Neben seiner politischen Tätigkeit engagiert sich Hans-Jochen Vogel in zahlreichen gesellschaftlichen Organisationen. So ist er u.a. seit 1970 Mitglied des Kuratoriums der Friedrich-Ebert-Stiftung, von 1993 bis 2000 Mitbegründer und Vorsitzender der Vereinigung „Gegen Vergessen – Für Demokratie“, von 2001 bis 2005 Mitglied des Nationalen Ethikrates und seit 2005 stellvertretender Vorsitzender des politischen Beirates des NS-Dokumentationszentrums München.

Publikationen u.a.: Die Amtskette. Meine zwölf Münchner Jahre (1971); Handbuch des Verfassungsrechts der Bundesrepublik Deutschland (Mithrsg., 1994); Politik und Anstand – Warum wir ohne Werte nicht leben können (2006); Was zusammengehört. Die SPD und die deutsche Einheit 1989/90 (Mitverf., 2014).

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Oberreuter
Präsident des Kuratoriums der Europäischen Wochen

Heinrich Oberreuter (Jg. 1942) studierte Politik- und Kommunikationswissenschaft, Geschichte und Soziologie an der Universität München. Nach seiner Promotion war er bei Hans Maier Wissenschaftlicher Assistent am Geschwister-Scholl-Institut und 1970 auch beim Deutschen Bundestag.

Von 1978 bis 1980 war er Professor am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin; von 1980 bis zu seiner Emeritierung 2010 Ordinarius für Politikwissenschaft an der Universi-

tät Passau. 1991 bis 1993 Gründungsdekan für Geistes- und Sozialwissenschaften an der TU Dresden, wo er vorübergehend auch das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung leitete. 1993 bis 2011 wirkte er als Direktor der Akademie für Politische Bildung Tutzing. Gegenwärtig hat er die Redaktionsleitung für die Neuauflage des Staatslexikons der Görres-Gesellschaft inne. Oberreuter ist Gastprofessor am Dartmouth College, N.H. (dessen Advisory Board er angehört) und an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. U.a. hat er an der Harvard, der Columbia und der Georgetown University, an der Sorbonne, an der Bèijīng University sowie an der National Taipeh University und an den Akademien der Wissenschaft in Kiew und Moskau doziert.

Er ist u.a. stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Parlamentsfragen, Vorsitzender des Kuratoriums der Europäischen Akademie Bayern, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Literatur zu Mainz und des Herausgebergremiums der Zeitschrift für Politik.

Oberreuter hat vielfältige Publikationen zur Parlamentarismus- und Parteienforschung, zur Kommunikationspolitik sowie zur Zeit- und Verfassungsgeschichte vorgelegt, zuletzt: Wendezeiten. Zeitgeschichte als Prägekräft politischer Kultur (2010), Republikanische Demokratie. Der Verfassungsstaat im Wandel (2012) und Macht und Ohnmacht der Parlamente (2013). Er ist Träger mehrerer hoher Auszeichnungen.

25-3-15 / Ta

Akademie für Politische Bildung
Buchensee 1, 82327 Tutzing
Telefon: 08158/256-0
Telefax: 08158/256-14 + 51
Internet: www.apb-tutzing.de
Facebook: www.facebook.com/APBTutzing
Youtube: www.youtube.com/apbtutzing
Twitter: www.twitter.com/apbtutzing



AKADEMIE FÜR
POLITISCHE
BILDUNG TUTZING



18. Passauer Tetralog

Über Brücken: 25 Jahre Deutsche Einheit

mit:

Marianne Birthler
Reiner Kunze
Bernhard Vogel
Hans-Jochen Vogel

Leitung:

Heinrich Oberreuter

Veranstalter:

Akademie für Politische Bildung
in Zusammenarbeit mit den Festspielen
Europäische Wochen Passau und der
Universität Passau

Sonntag, 21. Juni 2015, 12.00 Uhr
Universität Passau, Audimax,
Hörsaal 9, Innstraße 31